

Freitag, 12. November 2021, 20 Uhr
Französische Kirche, Bern

Sonntag, 14. November 2021, 17 Uhr
Gemeindezentrum Lötschberg, Spiez

Romantik: Beethoven Doppler, Mendelssohn

berner *f* musikkollegium

Leitung:
Hervé Grélat



Felix Mendelssohn Bartholdy
Ouvertüre zur Schauspielmusik
Athalia

Solisten:

Albert Franz Doppler
Konzert für 2 Flöten



Kaspar Zehnder



Ana Oltean

Ludwig van Beethoven
Sinfonie F-Dur Nr. 6 op. 68
(Pastorale)

Konzertkasse in Bern und Spiez (kein Vorverkauf)

Konzertprogramm

Felix Mendelssohn Bartholdy

1809 - 1847

Ouvertüre zur Schauspielmusik Athalia

Athalia ist eine Schauspielmusik, die Mendelssohn nach einem Drama von Jean Racine im Auftrag des preussischen Königs Friedrich Wilhelms IV komponiert hat. Sie entstand in mehreren Fassungen in den Jahren 1843-45. Der König hatte grosses Interesse, antike und andere bedeutende Dramen an seinem Hof aufführen zu lassen. Mendelssohn war in dieser Zeit sein Generalmusikdirektor und Hofkomponist. Bei der Aufführung der Dramen sollten die Sprechchöre vertont werden, ausserdem waren Ouvertüren und Zwischenmusiken zu komponieren.

Am 1. Dezember 1845 dirigierte Mendelssohn die Uraufführung im Schloss Charlottenburg vor dem König und dessen Gästen. Die erste öffentliche Aufführung fand am 8. Januar 1846 ebenfalls unter der Leitung des Komponisten im Stadttheater in Potsdam statt. Nebst Athalia entstanden so Bühnenmusiken zu Antigone, Ödipus und – die bekannteste – zum Sommernachtstraum.

Albert Franz Doppler **Konzert für 2 Flöten**

1821- 1883

1. Allegro maestoso
2. Andante
3. Allegro

Franz Doppler wurde in Lemberg als Sohn eines Militär-Kapellmeisters geboren. Von seinem Vater erhielt er auch seinen ersten Musikunterricht, der auf guten Boden fiel: schon als 9-Jähriger konnte er als Solist öffentlich auftreten, mit dreizehn debütierte er in Wien. Darauf trat er mit seinem Bruder Karl als Duo auf. 1838 wurde er erster Flötist am deutschen Theater in Pest, drei Jahre später am Nationaltheater in Budapest. In dieser Zeit komponierte er mehrere Opern und wurde so zum Geburtshelfer der ungarischen Nationalmusik. Überdies wurde er Mitbegründer des ersten ungarischen Sinfonieorchesters.

Danach ging er zusammen mit seinem Bruder auf Konzertreisen. Diese führten ihn unter anderem nach Brüssel, Weimar und London.

1858 wurde er erster Flötist und Chefdirigent an der Wiener Hofoper, 1864-1867 war er Professor am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Er komponierte mehrere ungarische Opern, Ballette und Flötenkonzerte, auch orchestrierte er die ungarischen Rhapsodien von Franz Liszt. Daneben unternahm er mit seinem Bruder als Flötenvirtuosenduo weitere Konzertreisen durch Europa und feierte grosse Erfolge. Doppler ist heute als Komponist weitgehend unbekannt, von seinen Werken ist vieles liegengeblieben. Das von Jean-Pierre Rampal und Andras Adorjan wiederentdeckte Konzert für 2 Flöten und Orchester stellt an die Solisten höchste Ansprüche. Es ist 3-sätzig angelegt und überlässt die Hauptrolle eindeutig den Solisten.

Kurze Pause

L. van Beethoven

1770 - 1827

Sinfonie F-Dur Nr. 6 op. 68 (Pastorale)

- | | |
|--------------------------|---|
| 1. Allegro ma non troppo | <i>Erwachen heiterer Empfindung bei der Ankunft auf dem Lande</i> |
| 2. Andante molto moto | <i>Szene am Bach</i> |
| 3. Allegro | <i>Lustiges Zusammensein der Landleute</i> |
| 4. Allegro | <i>Gewitter, Sturm</i> |
| 5. Allegretto | <i>Hirtengesang: frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm</i> |

Die **Uraufführung** der Pastorale fand am 22. Dezember 1808 im Theater an der Wien statt, gleichzeitig mit der 5. Sinfonie, dem 4. Klavierkonzert, einer Arie, zwei Teilen einer Messe und der Chorfantasia. Vier Stunden dauerte dieses Mammutkonzert, in einem ungeheizten Konzertsaal, mit einem schlecht vorbereiteten Orchester, mit dem Meister selbst auf dem Dirigentenpodest und am Klavier, behindert durch den fortgeschrittenen Hörverlust. Beethoven hatte lange auf eine Gelegenheit gewartet, der Öffentlichkeit einen Querschnitt seines Schaffens der letzten drei Jahre zu präsentieren. Die Erfahrung dieses Konzerts war für ihn aber bitter, und er dachte daran, Wien zu verlassen. Nur dank der Garantie einer kontinuierlichen Förderung durch seine fürstlichen Gönner konnte er zurückgehalten werden.

Entstanden ist die Pastorale in den Jahren 1807/1808, gleichzeitig mit der Fünften. Beide Werke stellen ganz eigene Welten dar, die einander kontrastieren aber zugleich komplementär aufeinander bezogen sind. Beide Werke beziehen sich auf die Aufklärung. In der Fünften geht es um den Kampf des Individuums um persönliche Freiheiten, wobei dieser Kampf im Schlusssatz zum Sieg führt. In der Pastorale ist der Mensch in den Zusammenhang der Natur gestellt. Nicht die aktive Entfaltung ist hier die Zielsetzung, sondern die Einordnung in eine den Menschen übergreifende Ordnung.

Dabei fallen korrespondierende Verhältnisse auf. Beide Sinfonien zeigen eine Entwicklungskurve auf, die auf ein Ziel hinsteuert. Der Weg dahin ist auskomponiert: Beethoven hat in beiden Sinfonien – zum ersten und einzigen Mal in seinem sinfonischen Schaffen – den Finalsatz aus dem vorangehenden dritten Satz unterbrechungslos herausentwickelt. In der Pastorale hat er, im Sinne der Programmatik, noch den Gewitter- und Sturmteil eingefügt. Trotzdem: die Pastorale ist keine «Programmsinfonie», obwohl musikalische Naturporträts zu komponieren im 18. Jahrhundert modern war. Sie fügt sich zwar in diese Tradition ein, aber ihre Eigenständigkeit ist unverkennbar. Beethoven geht es nicht um Nachahmung akustischer Naturereignisse - konkret wird er nur bei den Vogelstimmen Nachtigall, Wachtel und Kuckuck am Ende des zweiten Satzes und bei der Gewitterszene. «Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei», lautet Beethovens Anspruch.

Die beiden ersten Sätze sind geprägt von einem idyllischen und schwelgerischen Streicherklang. Im **dritten Satz** endlich wird der Orchesterklang opulenter, dies dank der Bläser. Sie spielen nach Manier einer Dorfkapelle zum Tanz auf: erst im beschwingten Dreier-, dann im derben Zweiertakt. Allerdings parodiert der Komponist die Dorf-

musikanten, indem die Oboe ihren Einsatz dauernd verfehlt und die Bässe hinterher hinken. Dann kommt der **Sturm**, angekündigt durch das Grollen der Celli und Bässe. Die Bedrohung verdichtet sich. Donner krachen, Blitze schlagen ein, der Wind heult und pfeift, Regenkaskaden prasseln hernieder. Hier setzt der Komponist Pauken, Posaunen und Piccolo ein. Aber bald zieht das Gewitter weiter, **Ruhe und Sonnenschein** kehren wieder ein. Die Pastorale endet unspektakulär in einem gemütlichen 6/8 Takt. Ist das der Grund dafür, dass diese Sinfonie weniger oft aufgeführt wird als die Fünfte?

Die Solisten



Kaspar Zehnder

ist für einige im Orchester kein Unbekannter: 1993 dirigierte er unser Herbstkonzert, zweimal war er Solist (in den Flötenkonzerten von Carl Reinecke und Carl Nielsen), drei Mal war er mit dem Orchester als Dirigent und Solist im Piemont.

Vielen dürfte der Name auch bekannt sein als künstlerischer Leiter des Festivals Murten Classics (1999-2020), als musikalischer Leiter des Zentrums Paul Klee (2005-2012) und seit 2012 als musikalischer Leiter des Sinfonie Orchesters Biel-Solothurn. Geboren 1970 in Riggisberg, studierte er in Bern Flöte bei Heidi Indermühle mit Abschluss Konzertdiplom, sowie Opern- und Orchesterdirigieren bei Ewald Körner. In Zürich, Basel, Siena, Paris und als Mitglied der Europäischen Mozart-Akademie erhielt er zahlreiche künstlerische Impulse von Aurèle Nicolet, Ralf Weikert, Charles Dutoit, Manfred Honeck und vielen anderen. Seine ersten Erfahrungen als Dirigent sammelte er bei den Orchestern in Bern und Burgdorf sowie als Leiter des Orchesters der Hochschule der Künste Bern. Nach seinem bemerkenswerten Debut an der Mailänder Scala im Oktober 2007 wurde er eingeladen, das Orchestre National de Montpellier, die Slowakische Philharmonie sowie zahlreiche andere Orchester in vielen Ländern Europas zu dirigieren. Zahlreiche Operaufführungen runden sein Schaffen als Dirigent ab. Daneben aber hat er die Flöte nicht vergessen, viele CD-Einspielungen zeugen von seiner Meisterschaft auf diesem Instrument, zuletzt die Einspielung der Triosonaten von J. S. Bach, zusammen mit seiner Frau. www.kasparzehnder.com



Ana Oltean

Sie wurde in Rumänien geboren, wo sie zunächst Flöte studierte und Preisträgerin mehrerer nationaler Wettbewerbe wurde. Später wechselte sie nach Bern in die Klasse von Heidi Indermühle und wurde mit dem Eduard-Tschumi-Preis für das beste Solistendiplom ausgezeichnet. Weitere Studien folgten an der Musikhochschule Trossingen, wo sie das Traverso-Spiel erlernte und mit einem Master in Musikvermittlung abschloss. Ihre Abschlussarbeit, «Die Rolle des Körpers im Instrumentalspiel - Handbuch für Flötisten», wurde in mehrere Sprachen übersetzt und ist die Basis für ihre Lehrtätigkeit an verschiedenen Musikhochschulen Europas.

Auch Ana Oltean ist dem Orchester bekannt, war sie doch als Solistin im Piemont dabei, zusammen mit Kaspar Zehnder. Und im Sommer 2011 spielte sie mit uns das Flötenkonzert von Haydn. www.anaoltean.com

Ana Oltean und Kaspar Zehnder wohnen in Bern und haben zwei Kinder.

Eintrittspreise

Bern: Konzertkasse (ab 19 Uhr)

Erwachsene 35.-/25.-, Lehrlinge und Studierende 28.-/18.-, Schulpflichtige 5.-

Spiez: Konzertkasse

Erwachsene 35.-, Reduziert (Lehrlinge, Studierende, AHV/IV) 25.-

Schutzkonzept

Zutritt nach 3G Prinzip: Das entsprechende COVID-Zertifikat (geimpft, genesen oder getestet) muss zusammen mit einem passenden Ausweisdokument mit Foto beim Einlass vorgewiesen werden (für Besucher*innen ab 16 Jahre) - bitte kommen Sie zeitig. Das Tragen einer Maske im Innenraum ist freiwillig und empfohlen. Allfällige Anpassungen werden auf unserer Webseite www.bernermusikkollegium.ch unter der Rubrik «Schutzkonzept» publiziert.

Unser nächstes Konzert

Frühjahrskonzert

Französische Kirche Bern
Pöschensaal Schwarzenburg

Donnerstag 17. März 2022, 20 Uhr
Sonntag 20. März 2021, 17 Uhr

Werke:

Felix Mendelssohn Bartholdy: 2. Satz, Streicher-Sinfonie Nr.11 Schweizerlied

Max Bruch: Violinkonzert Nr. 1, Solistin: Ilona Naumova

Felix Mendelssohn Bartholdy: Sinfonie Nr. 3 - Die Schottische

Mit einer Gönnerschaft helfen Sie entscheidend mit, dass das Berner Musikkollegium (BMK) weiterhin schöne Konzerte mit hervorragenden Solistinnen und Solisten aufführen kann. Das Liebhaberorchester – nur Dirigent und Konzertmeisterin sind Berufsmusiker – übt jährlich drei Programme ein. Das Repertoire reicht vom Barock bis in die klassische Moderne, mit bekannten, aber auch mit unbekannteren Werken, die in Bern zur Erstaufführung gebracht werden.

Weitere Informationen: www.bernermusikkollegium.ch

Als Gönner*in erhalten Sie:

- im internen Mitteilungsblatt ConTakt dreimal pro Jahr Informationen zu den Werken und zum Orchesterbetrieb.
- zweimal jährlich Ermässigung auf ein Billett beliebiger Kategorie.

Gerne möchte ich das BMK als Gönnermitglied unterstützen:

- Passivmitgliedschaft, CHF 30.- /Jahr
- Förderer: Den Betrag Ihrer Gönnerschaft bestimmen Sie!
Üblich ist ein Jahresbeitrag ab Fr. 60.–.
- Einmalige Spende

Name, Vorname: _____

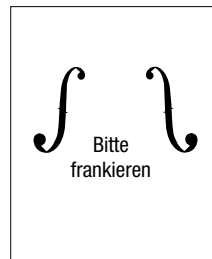
Strasse / Nr: _____

PLZ / Ort: _____

E-Mail: _____

Anmeldung per Email: info@bernermusikkollegium.ch

Kontoangaben: Berner Musikkollegium, IBAN: CH33 0900 0000 3000 9892 8,
BIC: POFICHBEXXX



Frau

Susanne Rutishauser

Vorenborg 12

3150 Schwarzenburg

Das Berner Musikkollegium dankt seinen Sponsoren
für das grosszügige Kulturengagement



die Mobiliar

Generalagentur Bern-Stadt

MIGROS
kulturprozent



*physio
fortepiano*

Sibylle Meier Kronawitter
Physiotherapeutin FH

SWISSLOS
Kultur Kanton Bern

